

ORA ET
LABORA

Bete
und

Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

25. Jahrgang
No 49

Münster, East., Donnerstag, den 10. Januar 1929

Fortlaufende No.
1297

Welt-Rundschau.

Propaganda

Die Autokraten, welche in früheren Zeiten die Reiche regierten, hielten wenig auf die sogenannte öffentliche Meinung, wenn es damals überhaupt so etwas gab, und kümmernten sich noch weniger darum. So lange sie ihren Befehlen den nötigen Nachdruck verleihen konnten, vertrat diese die Stelle der öffentlichen Meinung.

Die heutige Welt in den demokratischen oder doch demokratisch regierten Staaten schaut mit Verachtung auf jene finsternen Zeiten herab und brüstet sich damit, daß jetzt fast überall das Volk sich selbst regiere. Doch in Wirklichkeit ist so ziemlich alles beim alten geblieben. Wollte man genauer nachforschen, so würde man höchst wahrscheinlich finden, daß es hierin früher noch viel besser gewesen ist als in der Jetztzeit.

Früher hatte jedes Reich einen Herrscher, einen Autokraten — jetzt hat es deren eine ganze Anzahl. Denn noch nie zuvor ist das Sprichwort wahrer gewesen als in der Gegenwart, daß Geld die Welt regiere. Die Autokraten, nicht die Demokraten, regieren heutzutage die Reiche und die ganze Welt. Oder vielmehr, sie regieren mittels der Demokratie, aber es sind sie, welche regieren.

Gewiß wurden früher die Völker auch bisweilen für die selbsttätigen Zwecke ihrer Herrscher ausgebeutet. Aber die meisten Herrscher, auch unter den minderwertigsten, hatten dabei auch das Wohl ihres Volkes im Auge. Viele derselben strebten das Wohl des Volkes aus den besten Beweggründen an; die anderen mögen weniger aus Liebe zu ihren Untertanen als aus Selbstsucht so gehandelt haben. Aber die Geschichte kennt nur wenige Herrscher, die das Volkswohl ganz vernachlässigt hätten. Und schließlich erinnerte sich auch der schlimmste Herrscher zuletzt seiner großen Verantwortlichkeit, oder es fanden sich überzeugungsreue und mutige Männer, die ihn daran erinnerten.

All das aber findet bei der Plutokratie keine Anwendung. Rückwärts ist das Volk in da eine unbekante Höhe. Sogar der völlige Untergang eines Volkes schreckt sie nicht zurück, wie das Beispiel Oesterreichs und Deutschlands in der neuesten Geschichte beweist. Ja, sie benützt gerade die Not und das Elend eines Landes, um alles an sich zu reißen. Die Plutokratie hat auch kein Vaterland, sie ist international, sie strebt die Herrschaft und den Reichtum der ganzen Welt an. Sie ist ganz und gar selbsttätig. Wenn man einst von den großen Kompanien und den im Entstehen begriffenen Monopolen schon sagen konnte, sie hätten keinen Leib, dem man einen Fußtritt geben könne, und keine Seele, die verdammt werden könnte, so gilt das in vielfachtem Maße von der seither riesengroß angewachsenen Plutokratie. Es gibt da absolut kein Verantwortlichkeitsgefühl und jeder Einwirkung von außen ist sie unnahbar.

War es früher manchmal wahr, daß der Wille des Herrschers allein Befehl war und das Volk in der Regierung nicht mitreden konnte, so hat sich das heute, nachdem die meisten Herrscher vertrieben oder doch zu Scheinherrschern erniedrigt wurden, gänzlich verändert. Heute hat jeder Bürger das Wahlrecht, der

die Schüler denken lernen. Für vieles von dem Kram, den sie in den Schulen studieren, werden sie in ihrem ganzen Leben keine Verwendung finden; sie könnten ihn auch, sogar wenn sie Gelegenheit hätten, nicht gebrauchen, weil sie nur mangelhaft damit befaßt wurden. Wenn sie aber in der Schule das Denken gelernt haben, so wird ihre Bildung mit dem Ende der Schule nicht ihren Abschluß finden, sie werden vielmehr imstande sein, sich für den Rest ihres Lebens selbständig fortzubilden. Sie werden nicht jeder neuen Frage hilflos gegenüberstehen, eben weil sie gelernt haben, eine Sache selbstständig zu erforschen. Und wenn ihnen hierzu die nötigen Kenntnisse fehlen, so werden sie wissen, wo sie sich weiteren Aufschluß verschaffen können. Und wenn sie sich dabei behilfen lassen, so wird ihnen das Wissen nicht als ein fremdes, sondern als ein eigenes, das sie durch ihre eigene Arbeit erworben haben, so kann das für sie und andere nur vom größten Vorteile sein. Denn die alte Erfahrung gilt auch heute noch, daß der Mensch desto mehr von der Beschränktheit seines Wissens überzeugt wird, je tiefer er in einen Gegenstand einbringt.

Für diejenigen, welche die Menschen beherrschen wollen, bietet die heutige allgemeine Bildung, gerade wie sie ist, die beste Sandbahn, die Herrschaft zu erlangen und zu befestigen. Denn lesen können sie, sie denken aber nicht. Da ist das ergebene Feld für Propaganda. Was sie lesen, und besonders was sie oft und in verschiedenen Wendungen le-

sen, davon lassen sie sich überzeugen. Nach und nach beginnt ihnen das falsche und schädliche. Die Propaganda sorgt dafür, möglichst viele Scheingründe für ihre Sache anzuführen und etwaige entgegenstehende Meinungen mit Scheingründen zu entkräften und die Wahrheit totzuschweigen oder zu entstellen.

Aus dem Gefagten ergibt sich von selbst, eine wichtige Rolle in unserer Zeit die Presse, vor allem die tägliche Presse spielt. Man hat deshalb die Presse schon seit ihrem Entstehen als Propagandamittel gebraucht, und das viel mehr zum Schlechten als zum Guten. Die schlechte Propaganda hat nämlich den zwar zweifelhaften Vorteil, daß sie sich nicht an die Wahrheit zu halten braucht, während die gute Propaganda strenge bei der Wahrheit bleiben muß.

Vergleicht man die Propaganda vor etwa 30 bis 40 Jahren mit der heutigen, so kann man sich kaum ein Bild davon machen, wie sehr sich die Propaganda in den letzten Jahrzehnten verändert hat. In der heutigen Propaganda sind die Mittel abgemildert, die Propaganda arbeitet.

Daraus ergibt sich von selbst der Zusammenhang zwischen der Plutokratie und der modernen Presse. In den letzten Jahrzehnten ist fast die

glaube und der guten Sitten bedroht. — Was Religionsfreiheit betrifft, so kann so etwas überhaupt nur in soweit existieren, daß ein Mensch den anderen nicht zu einem Religionsbekenntnis, sei es das wahre oder ein falsches, zu zwingen das Recht hat. So ein Recht könnte höchst von Gott kommen, soweit die wahre Religion in Betracht kommt, doch hat es Gott keinem Menschen gegeben. Aber wenn Gott selbst dem Menschen eine Religion offenbart hat, wie es wirklich geschehen ist, so ist kein Mensch frei, sie anzunehmen oder zurückzuweisen. Weist er sie dennoch trotz keinem besseren Wissen zurück, so wird Gott ihn darüber zur Rechenschaft ziehen.

Von Lehrfreiheit in Sachen, welche die Glaubens- und Sittenzucht betreffen, war in den Zeiten vor dem Erdbeben des Archimandritismus keine Rede. Jeder Lehrer mußte sich an die Lehre der katholischen Kirche halten. Die sogenannte Reformationszeit hat diese Freiheit für sich in Anspruch genommen, indem sie jede offenbare Lehre verurteilte, anmaßlich verwarf, wie es ihr und ihren Anhänger beliebt. Damit hat sie dem ungläubigen Gelehrten der letzten zwei Jahrhunderte den Weg gebahnt. Dasselbe betrachtet es längst schon als ein angeborenes Recht, die ihm zu Fuß liegende Jugend in alle die Irrtümer und Wahnvorstellungen des Heiligtums einzuschleichen. Während die Lehren von diesen Gelehrten weber an Christus noch an Gott glauben, glauben sie fehlend an ihre eigene Unschärfe und wollen, daß jeder bei demselben schwöre.

In den letzten paar Jahren haben einige Staaten von Amerika gegen diese von der Gelehrtenklasse beherrschte uneingeschränkte Lehrfreiheit unangenehme Schritte unternommen. In den letzten paar Jahren haben einige Staaten von Amerika gegen diese von der Gelehrtenklasse beherrschte uneingeschränkte Lehrfreiheit unangenehme Schritte unternommen.

Die moderne Welt besitzt allerhand Freiheiten, die man einstens entweder nicht kannte oder doch nur in soweit existieren, daß ein Mensch den anderen nicht zu einem Religionsbekenntnis, sei es das wahre oder ein falsches, zu zwingen das Recht hat. So ein Recht könnte höchst von Gott kommen, soweit die wahre Religion in Betracht kommt, doch hat es Gott keinem Menschen gegeben. Aber wenn Gott selbst dem Menschen eine Religion offenbart hat, wie es wirklich geschehen ist, so ist kein Mensch frei, sie anzunehmen oder zurückzuweisen. Weist er sie dennoch trotz keinem besseren Wissen zurück, so wird Gott ihn darüber zur Rechenschaft ziehen.

Was man von Rede- und Pressefreiheit zu halten hat, hat man im Weltkriege erlebt. Da verzog man sich einmal alle Staats, daß sie über ein Glaubensbekenntnis auf diese zwei Freiheiten abgelegt hatten. Früher hatten sie sich gemeinlich lustig gemacht oder sich entrückt, wie die Gelegenheiten es eben erheischte, weil sie Christus noch an Gott glauben, glauben sie fehlend an ihre eigene Unschärfe und wollen, daß jeder bei demselben schwöre.

Lehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen der Gegenwart.

— Fortsetzung —

Was hat nicht mit Finsternis gemeinlich? Wie stimmen Christus und Petrus zusammen? Welche Gemeinlichkeit haben die Gläubigen mit den Ungläubigen? Wie vertritt sich der Tempel Gottes mit Götzen? Nur seid ja der Tempel des lebendigen Gottes. Gott hat gesagt: Ich will unter ihnen wohnen und wandeln. Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein. Darum ziehet fort aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr, und Auernein rühret nicht an! Dann will ich euch aufnehmen und ich will euer Vater sein und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige (2. Kor. 6, 15).

Christlicher Arbeiter! Du gehörst nicht in die Sozialdemokratie, nicht in die sozialdemokratischen Gewerkschaften, nicht in die kommunistische Partei und am allerwenigsten in den Volksweltismus. Die Sozialdemokratie ist dein Verderben und das Verderben der Gesellschaft. Arbeite nicht selbst an deinem Verderben mit! Zeitliche Vorteile vermögen das Verderben an der eigenen Seele nicht aufzuwiegen. Die Entscheidung drängt. Setz dich seiner Pflicht demüht. Verstehe dich, auch aufzurufen, in euren eigenen christlichen Organisationen eure Reiben zu stärken und die übrigen Stände sollen eure Rechte verteidigen helfen, auch zu ihrer eigenen Rettung.

III. Christentum u. Volkswirtschaft. Auch ungläubigen Vertretern der Wissenschaft kommt schon die Erkenntnis, daß man das Mittelalter mit Unrecht das „finstere Mittelalter“ nennt, mit Unrecht die jetzige Zeit „die Zeit der Aufklärung“ heißt. In Wahrheit ist das Mittelalter eine höchst glänzende, weil von einem großen Gedanken beherrscht, von dem Gedanken „Gott“.

Auch die heutige Zeit muß an dem Gedanken Gott ansetzen. Die Kirche Christi verkündet hierin die Lehren der göttlichen Offenbarung. Sie verkündet:

1. Würde und Pflicht der Arbeit. Pflichten und Rechte der Arbeiter.

Vor dem Standesamt war die Arbeit reine Mühe und Freude. Nach dem Standesamt ist sie Mühe und Plage, deshalb ein Mittel der Ruhe und Genüßung, ein Mittel der sittlichen Unterwerfung, aber auch ein Mittel der inneren Bereicherung. Zu ihr kommen die Körperlichen, die geistlichen, die sittlichen Eigenschaften u. Kräfte des Menschen zur Geltung u. zur Entfaltung. Im Christentum wird sie durch höhere Auffassung noch mehr geachtet und erleichtert. Das Christentum verkündet den sittlichen Wert der Arbeit und erhöht ihn. Mühsamkeit wird als Anfang alles Guten beurteilt. Arbeit ist auch wirtschaftliche Notwendigkeit. Den ersten Eltern war die Arbeit im Paradiese zugewiesen. Sie sollten es bebauen (Genes 2, 15). Darum gab es ihnen Nahrung. Was der Mensch zum Lebensunterhalt braucht, muß jetzt der Erde abgerummelt werden; in mühsamer Arbeit, im Schwitze des Angesichts. Es gibt aber keinen Menschen, der nicht von den Ertragsmitteln des Erdbodens lebe! (Gen XIII Arbeiterfrage). Jede Arbeit hat ihr Fort in allen Lebensstadien. Je mehr Anforderungen die Menschen an das Leben stellen, desto mehr Bedürfnisse.

Zur den Verkehr mit der Sozialdemokratie gelten aber jene Worte, mit welchen einst der Apostel Paulus die Christen von Korinth vor dem Verkehr mit den Heiden gewarnt hat: „Suchet nicht an demselben Tische mit den Ungläubigen; denn welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Gottlosigkeit?“ (Fortsetzung auf S. 4)

Lehrfreiheit

— Fortsetzung von S. 4 —

Die moderne Welt besitzt allerhand Freiheiten, die man einstens entweder nicht kannte oder doch nur in soweit existieren, daß ein Mensch den anderen nicht zu einem Religionsbekenntnis, sei es das wahre oder ein falsches, zu zwingen das Recht hat. So ein Recht könnte höchst von Gott kommen, soweit die wahre Religion in Betracht kommt, doch hat es Gott keinem Menschen gegeben. Aber wenn Gott selbst dem Menschen eine Religion offenbart hat, wie es wirklich geschehen ist, so ist kein Mensch frei, sie anzunehmen oder zurückzuweisen. Weist er sie dennoch trotz keinem besseren Wissen zurück, so wird Gott ihn darüber zur Rechenschaft ziehen.

Von Lehrfreiheit in Sachen, welche die Glaubens- und Sittenzucht betreffen, war in den Zeiten vor dem Erdbeben des Archimandritismus keine Rede. Jeder Lehrer mußte sich an die Lehre der katholischen Kirche halten. Die sogenannte Reformationszeit hat diese Freiheit für sich in Anspruch genommen, indem sie jede offenbare Lehre verurteilte, anmaßlich verwarf, wie es ihr und ihren Anhänger beliebt. Damit hat sie dem ungläubigen Gelehrten der letzten zwei Jahrhunderte den Weg gebahnt. Dasselbe betrachtet es längst schon als ein angeborenes Recht, die ihm zu Fuß liegende Jugend in alle die Irrtümer und Wahnvorstellungen des Heiligtums einzuschleichen. Während die Lehren von diesen Gelehrten weber an Christus noch an Gott glauben, glauben sie fehlend an ihre eigene Unschärfe und wollen, daß jeder bei demselben schwöre.

In den letzten paar Jahren haben einige Staaten von Amerika gegen diese von der Gelehrtenklasse beherrschte uneingeschränkte Lehrfreiheit unangenehme Schritte unternommen. In den letzten paar Jahren haben einige Staaten von Amerika gegen diese von der Gelehrtenklasse beherrschte uneingeschränkte Lehrfreiheit unangenehme Schritte unternommen.

Die moderne Welt besitzt allerhand Freiheiten, die man einstens entweder nicht kannte oder doch nur in soweit existieren, daß ein Mensch den anderen nicht zu einem Religionsbekenntnis, sei es das wahre oder ein falsches, zu zwingen das Recht hat. So ein Recht könnte höchst von Gott kommen, soweit die wahre Religion in Betracht kommt, doch hat es Gott keinem Menschen gegeben. Aber wenn Gott selbst dem Menschen eine Religion offenbart hat, wie es wirklich geschehen ist, so ist kein Mensch frei, sie anzunehmen oder zurückzuweisen. Weist er sie dennoch trotz keinem besseren Wissen zurück, so wird Gott ihn darüber zur Rechenschaft ziehen.

Was man von Rede- und Pressefreiheit zu halten hat, hat man im Weltkriege erlebt. Da verzog man sich einmal alle Staats, daß sie über ein Glaubensbekenntnis auf diese zwei Freiheiten abgelegt hatten. Früher hatten sie sich gemeinlich lustig gemacht oder sich entrückt, wie die Gelegenheiten es eben erheischte, weil sie Christus noch an Gott glauben, glauben sie fehlend an ihre eigene Unschärfe und wollen, daß jeder bei demselben schwöre.